

Der hl. Johannes über die Verfolgung durch den Antichrist

vom heiligen Augustinus

1. Was Gog und Magog bedeuten, die der Teufel, wenn er am Ende der Welt losgelassen wird, zur Verfolgung der Kirche Gottes aufstachelt.

"Und wenn die tausend Jahre vorüber sind, wird Satan aus seiner Haft losgelassen werden und wird ausgehen auf die Verführung der Völker an den vier Enden der Erde, Gog und Magog, und wird sie, deren Zahl dem Sande des Meeres gleichkommt, zum Kriege verleiten" (Off. 20,7). Dieser Krieg also ist es, wozu er sie dann verführen wird; denn zu verführen pflegte er sie auch schon vorher auf jedmögliche Weise durch vielgestaltige und zahlreiche Übel. "Er wird ausgehen" besagt soviel wie "sein geheimer Haß wird in offener Verfolgung hervorbrechen". Es handelt sich - nun schon im Angesicht des letzten Gerichtes - um die letzte Verfolgung, und diese wird die Kirche auf dem ganzen Erdkreis zu erdulden haben, der gesamte Christenstaat vom gesamten Teufelsstaat, im ganzen Umfang, den alsdann beide auf Erden haben werden.

Unter den beiden Völkern nämlich, die hier als Gog und Magog auftreten, sind nicht irgendwelche barbarischen Völker irgendwo auf Erden zu verstehen, etwa die Geten und Massageten, wie manche vermuten wegen der Gleichheit der Anfangsbuchstaben und ebensowenig irgendwelche andere fremden Völker außerhalb des römischen Machtbereiches; vielmehr ist damit angedeutet, daß es sich hier um die Völker des ganzen Erdkreises handelt; es heißt ja: "die Völker an den vier Enden der Erde", und diese werden dann als Gog und Magog bezeichnet. Von diesen Namen bedeutet, wie ich höre, Gog soviel als "Dach" und Magog "vom Dache", im Sinne von "Haus" und "der aus dem Hause kommende". Gemeint sind also die Völker, in denen der Teufel eingeschlossen ist wie in einem Abgrund, und gemeint ist der Teufel selbst, der aus ihnen sich sozusagen erhebt und hervorkommt, so daß also die Völker das "Dach" sind und der Teufel "der vom Dach kommende".

Wir können indes auch beide Worte zumal auf die Völker beziehen, statt eines auf die Völker, das andere auf den Teufel; dann sind eben die gegenwärtigen Völker das Dach, weil dermalen in ihnen der alte Feind eingeschlossen und sozusagen verdeckt ist, und wiederum die Völker werden seinerzeit die "vom Dache kommenden" sein, weil sie aus dem verhaltenen Haß in offenen hervorbrechen werden. "Und sie zogen herauf über die Erde in ihrer Breite und umringten das Lager der Heiligen und die teure Stadt", heißt es weiter (Off. 20,8), wobei natürlich nicht an einen bestimmten Ort gedacht ist, wohin sie gekommen waren oder vielmehr kommen würden; da müßte sich ja das Lager der Heiligen und die teure Stadt an einem bestimmten Orte befinden, während damit doch die über den ganzen Erdkreis verbreitete Kirche Christi gemeint ist; wo immer demnach diese sein wird - und sie wird sich unter allen Völkern finden, was mit dem Ausdruck "die Erde in ihrer Breite" angedeutet ist -, da wird das Lager der Heiligen sein, da die Gott teure Christusstadt, und da wird sie von ihren Feinden, die sich ja ebenfalls neben ihr bei allen Völkern finden, mit unerhört grausamer Verfolgung umringt, d.i. in die Engen der Trübsal gedrängt, gepreßt und eingeschlossen werden und doch ihren Heerdienst nicht verlassen, der mit dem Ausdruck "Lager" bezeichnet ist.

2. Das Feuer, das nach der Geheimen Offenbarung vom Himmel herabfährt und die Gottlosen vernichtet, hat nichts zu tun mit der letzten Strafein.

Wenn es da heißt: (Off. 20,9) "Da fuhr ein Feuer herab vom Himmel und verzehrte sie", so hat man darunter nicht die letzte Strafein zu verstehen, nicht jene, die der Herr im Auge hat, wenn er sprechen wird (Matth. 25,41): "Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer." Denn da werden ja sie in das Feuer geworfen, nicht aber kommt das Feuer über sie. Vielmehr ist in unserer Stelle das "Feuer vom Himmel" aufzufassen als ein Feuer, das sich entzündet an der Festigkeit der Heiligen, womit sie dem Wüten nicht nachgeben, also nicht einwilligen in das Verlangen der Feinde. Denn der Himmel ist eine Feste, und infolge seiner Festigkeit werden die Gegner mit lohender Eifersucht gepeinigt, weil sie die Heiligen Christi nicht herabziehen können auf die Seite des Antichrist. Und eben diese Eifersucht wird das Feuer sein, das die Feinde verzehrt, und zwar "von Gott aus", weil

die Heiligen durch Gottes Gnade die Unüberwindlichkeit erlangen, die ihren Feinden solche Pein bereitet. Denn in gutem wie in schlimmem Sinne verzehrt die Eifersucht; im guten Sinne heißt es (Ps. 68,10): "Die Eifersucht für dein Haus verzehrt mich", und im entgegengesetzten (Is. 26,11): "Eifersucht hat das unwissende Volk ergriffen, auch jetzt wird Feuer die Gegner verzehren." "Auch jetzt" will sagen: abgesehen vom Feuer jenes letzten Gerichtes.

Aber auch wenn hier unter dem vom Himmel herabfahrenden und die Gegner verzehrenden Feuer, gemeint ist jene Heimsuchung der zur Zeit der Ankunft Christi lebenden Kirchenverfolger, die an anderer Stelle (Is. 11,4; 2 Thess. 2,8) der Atem aus dem Munde Christi genannt wird, womit er den Antichrist tötet, so ist doch auch dies noch nicht die letzte Strafe der Gottlosen, sondern die letzte ist die, welche sie nach der Auferstehung des Fleisches zu erdulden haben werden.

3. Ungewiß ist, ob die Zeit der Verfolgung durch den Antichrist den tausend Jahren beizuzählen ist oder nicht.

Diese letzte Verfolgung, die ausgehen wird vom Antichrist, wird drei Jahre und sechs Monate dauern; und es ist sowohl in der Geheimen Offenbarung wie beim Propheten Daniel die Rede davon (Off. 11,2f; 12,6 und 14. Dan. 7,25; 12,7 und 11). Es erhebt sich jedoch die Frage, ob diese freilich kurze Zeit einen Bestandteil der tausend Jahre bilde, während deren nach der Offenbarung der Teufel gebunden ist und die Heiligen mit Christus herrschen, oder ob diese Zeitspanne gesondert zu den tausend Jahren hinzutritt. Die Frage hat in der Tat ihre Berechtigung. Wenn wir nämlich diese Zeit als einen Bestandteil der tausend Jahre gelten lassen, so erstreckt sich die Herrschaft der Heiligen Christi nicht auf den gleichen, sondern auf einen längeren Zeitraum als die Bindung des Teufels. Denn auch während dieser Verfolgung, ja während ihr ganz besonders, werden die Heiligen mit ihrem König herrschen als Sieger über so viel Böses, da der Teufel jetzt nicht mehr gebunden und eben deshalb sie mit aller Kraft zu verfolgen imstande ist. Wie kann da die Schrift für beides zumal tausend Jahre ansetzen, für die Bindung des Teufels und für die Herrschaft der Heiligen, wenn doch die Bindung des Teufels drei Jahre und sechs Monate früher zu Ende geht als die Herrschaft der Heiligen mit Christus während dieser tausend Jahre.

Wenn wir aber diese kurze Verfolgungszeit nicht einrechnen wollen in die tausend Jahre, sondern nach deren Ablauf ansetzen, so werden wir damit allerdings dem Wortlaut der Geheimen Offenbarung gerecht; denn dort wird im Anschluß an die Worte (Off. 20,6f.): "Die Priester Gottes und Christi werden herrschen mit ihm tausend Jahre" unmittelbar beigefügt: "Und wenn die tausend Jahre zu Ende sind, wird Satan aus seiner Haft losgelassen werden"; damit ist angedeutet, daß die Herrschaft der Heiligen und die Bindung des Teufels zu gleicher Zeit ein Ende nehmen werden, und die Zeit jener Verfolgung würde demnach weder zur Herrschaft der Heiligen noch zur Haft Satans gehören, was beides tausend Jahre dauern würde, sondern zu diesen tausend Jahren hinzutreten und getrennt davon zu berechnen sein.

Allein dann müßten wir den Standpunkt einnehmen, daß die Heiligen während dieser Verfolgung nicht herrschen mit Christus. Das geht aber gegen alles Gefühl: die Glieder Christi sollten gerade dann nicht mit ihm herrschen, wenn sie ihm fester und inniger als je anhängen, und zu einer Zeit, da der Ruhm, von ihm nicht zu weichen, um so größer ist, die Krone des Martyriums um so reichlicher zuteil wird, je heftiger der Kampf wütet!

Angenommen aber, im Hinblick auf die Trübsal, die die Heiligen in diesem Zeitraume zu erdulden haben, könne man von einer Herrschaft der Heiligen während dieses Zeitraumes nicht reden, so würde ja daraus folgen, daß man all jenen, die vorher, im Lauf der tausend Jahre, Trübsal durchmachten, ebenfalls das Herrschen mit Christus für die Zeit ihrer Trübsal absprechen müßte; es hätten demnach auch die, welche den Tod erlitten um des Zeugnisses für Jesus und um des Gotteswortes willen, wie der Verfasser der Geheimen Offenbarung schreibt, der ihre Seelen geschaut hat (Off. 20,4), auch sie hätten dann nicht mit Christus geherrscht, als sie Verfolgung erduldeten, auch sie, die Christo doch mit Vorzug angehört, hätten nicht Christi Reich gebildet. Das ist doch ganz widersinnig und völlig abzulehnen. Und jedenfalls doch nach Überwindung und Beendigung aller Schmerzen und Mühen mit Abstreifung der sterblichen Hülle, haben die sieghaften Seelen der glorreichen Martyrer geherrscht mit Christus und herrschen noch mit ihm, bis die tausend Jahre vorüber sind, um dann auch fortan in ihrem wiedererlangten und nun unsterblichen Leibe zu herrschen.

Also werden die Seelen der um seines Zeugnisses willen Getöteten auch während dieser dreieinhalb Jahre mit ihm herrschen, sowohl die, die vordem schon ihren Leib verlassen haben, wie auch die, die ihn während der letzten Verfolgung verlassen werden; sie werden mit ihm herrschen bis ans

Ende der vergänglichen Weltzeit und bis zum Übergang in jenes Reich, wo es keinen Tod mehr gibt.

Und sonach werden die Jahre, während deren die Heiligen mit Christus herrschen, der Zahl nach mehr sein als die der Bindung und Haft des Teufels, weil die Heiligen mit ihrem König, dem Sohne Gottes, auch während der dreieinhalb Jahre herrschen, da der Teufel nicht mehr gebunden ist. Es heißt nun aber doch einmal (Off. 20,6 f): "Die Priester Gottes und Christi werden herrschen mit ihm tausend Jahre, und wenn die tausend Jahre zu Ende sind, wird Satan aus seiner Haft losgelassen werden"; also bleibt nur ein Doppeltes übrig: entweder nehmen wir an, daß nicht die Herrschaft der Heiligen an den tausend Jahren ihre Grenze findet, sondern die Bindung und Haft des Teufels; es hatte also in diesem Fall jedes von beiden sein eigenes Ende der tausend Jahre, d. i. der Gesamtheit der jedem zukommenden Jahre, und die Frist würde zu verschiedener Zeit ablaufen, in weiterer Erstreckung bei der Herrschaft der Heiligen, in kürzerer bei der Bindung des Teufels; oder man hält dafür, die dreieinhalb Jahre, die ja ohnehin einen sehr kurzen Zeitraum ausmachen, seien nicht in Anrechnung gebracht und es sei offen gelassen, ob die Bindung des Teufels um diesen Zeitraum kürzer oder die Herrschaft der Heiligen um ihn länger dauere, so ähnlich, wie ich das im sechzehnten Buch (XVI 24, 3. Absatz) bezüglich eines Zeitmaßes von vierhundert Jahren dargelegt habe, das auch etwas mehr ausmacht und doch als vierhundert Jahre bezeichnet ist, dergleichen man übrigens oft in den heiligen Schriften findet, wenn man darauf achtet.

*[Quelle: "Gottesstaat" XX, 11-13; in "Bibliothek der Kirchenväter"
Bd. 28, Kempten und München 1916, S. 293 bis 298]*